



**Modellvorhaben**

**Schwarzwildbewirtschaftung  
in der  
Agrarlandschaft**



# Schwarzwild – Situation in der Kulturlandschaft (1)

---

## Reich gedeckter Tisch

- kein bundesweites **Schwarzwildproblem**; lokal hohe Bestände
  - **Mais-Anbaufläche** ist seit 1960 um das 33-fache gestiegen, auf 1,87 Millionen Hektar – auf 5,3 Prozent der Bundesfläche wird Mais angebaut
  - hinzu kommen 1,4 Millionen Hektar **Raps** und 6 Millionen Hektar **Getreide**
  - Insgesamt 27 Prozent der Fläche Deutschlands mit Schwarzwild-Nahrung bepflanzt
  - Energiegehalt und Ertrag pro Fläche in der Landwirtschaft wächst
-



**Juli: Raps;** Deckung und mehr Nahrung



**Juni: Weizen in der Milchreife;** Nahrung für die Jungen



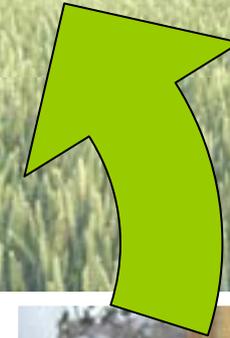
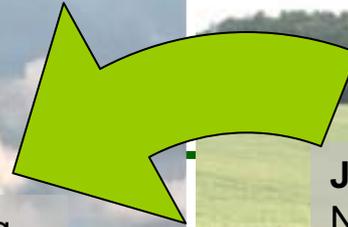
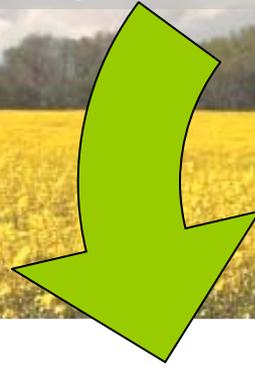
**August: Mais in der Milchreife;** noch mehr Nahrung und Deckung



**Herbst: Eichen- und Buchenmast;** Fettreserven für den Winter



**durchweg milde Winter:** junge und schwache Tiere kommen durch und pflanzen sich im Frühjahr fort





# Schwarzwild – Situation in der Kulturlandschaft (2)

---

## Günstiges Klima

- steigende Temperaturen, zunehmende Sonneneinstrahlung, höhere CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Luft und wachsende Nährstoffeinträge führen zu vermehrter Eichen- und Buchenmast
  - Eichenmast derzeit: 2 bis 11 Tonnen pro Hektar
  - durchweg milde Winter – fehlender Flaschenhalseffekt: Junge und schwache Tiere kommen durch den Winter und pflanzen sich ebenfalls im Frühjahr fort
  - Wildschwein erobert Lebensräume zurück
-



# Schwarzwild – Situation in der Kulturlandschaft (3)



## Naturschutzgebiete (Rückzug)

- Jagdverbot
- Schneisen einbringen verboten
- Bejagung mit Hunde schwer bis unmöglich
- Deckung das ganze Jahr

## Flächenverlust

- Täglich gehen über 100 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche verloren
- Somit auch natürliche Biotope
- Die Sauen erobern nicht unseren Lebensraum sondern wir sind es, die den Lebensraum der Sauen besiedeln!



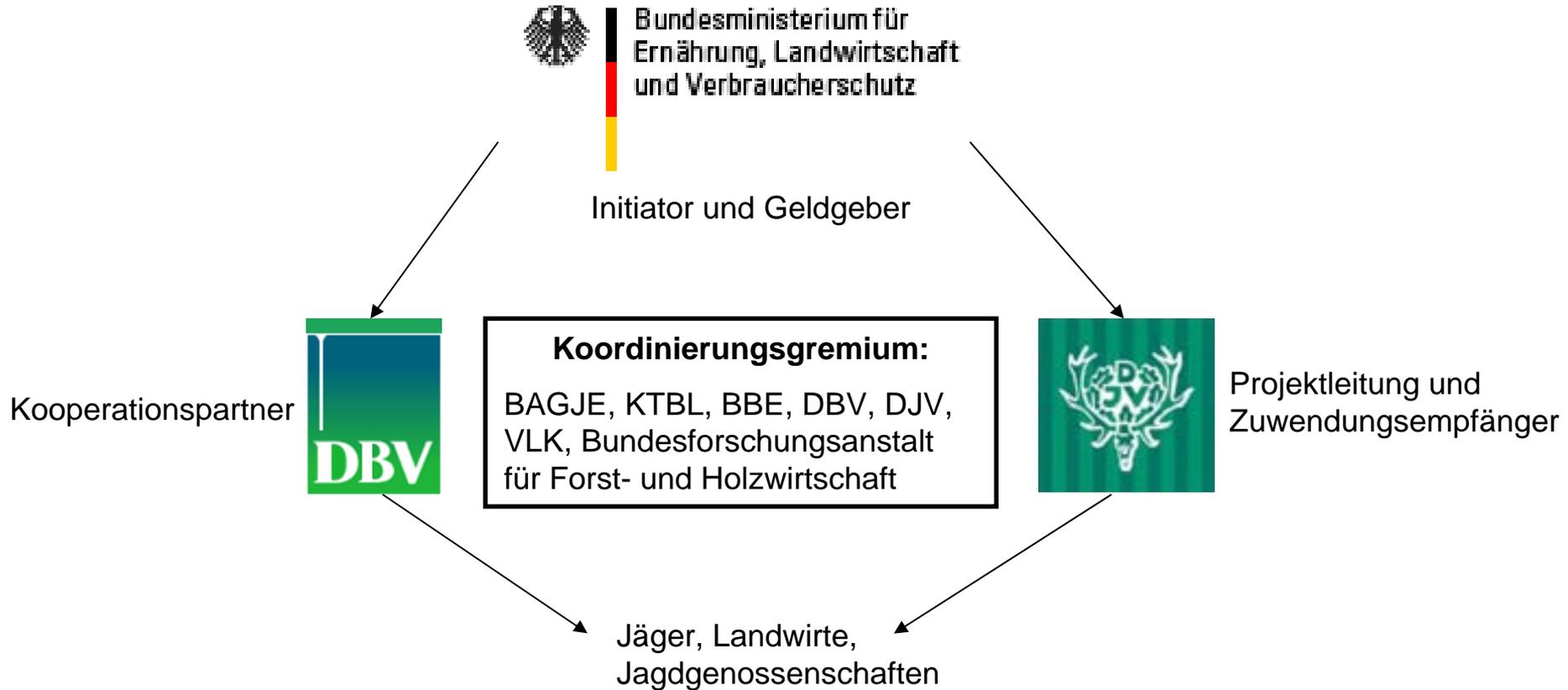


## Schwarzwild – Situation in der Kulturlandschaft (4)

---

- Konzentration des Maisanbaus innerhalb einer Region bzw. eines Reviers
  - Selbst bei kleineren Schlagstrukturen entstehen große Anbaueinheiten
  - Sauen innerhalb dieser Flächen nicht zu bejagen
  - Abwehrmaßnahmen bei sehr großen Schlägen kaum möglich oder ineffektiv
  - Flächenstruktur: Feld-Waldgrenze problematisch aber auch zu Naturschutzgebieten
-

# Aufbau des Modellvorhabens





# Ablauf des Modellvorhabens (1)

---

- Bundesweit wurden sechs landwirtschaftliche Betriebe ausgewählt
    - 2 Betriebe mit Schlaggrößen bis 10 ha
    - 2 Betriebe mit Schlaggrößen bis 30 ha
    - 2 Betriebe mit Schlaggrößen bis Ende offen
  - Betriebe liegen in Mecklenburg – Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen – Anhalt, Hessen und Bayern
  - Vertragliche Verpflichtung der Betriebe und der Jäger für 3 Anbauperioden am MVH mitzuwirken (2008/2009/2010)
-

# Ablauf des Modellvorhabens (2)

---

## Finanzvolumen

- 300.000 € für 3 Jahre vom BMELV

## Inhalte

- Wirksamkeit von Beizmitteln
- Neuere Vergrämungsmaßnahmen (z.B. Licht- und Schallgeräte) sollen getestet werden
  - Allerdings wird das Problem dadurch nur verlagert
- Auswirkung von Liniensaat bzw. Breitsaat
- Streifenanbau verschiedener Kulturen
- Bejagungsschneisen mit unterschiedlicher Einsaat, z.B. Sommerungen, Luzerne, Gras, Erbsen
- Verbesserung der Jagdstrategien übers ganze Jahr → Wald – Feld





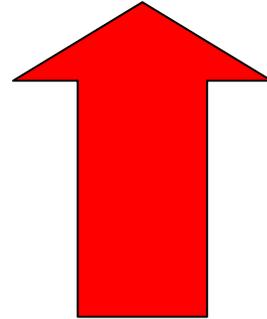




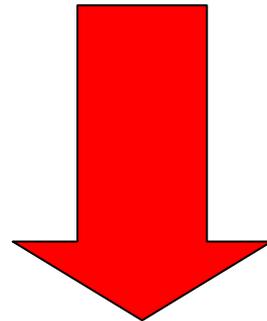


# Ziel des Modellvorhabens

---



Strecke rauf



Schaden runter

---



# Wissenschaftliche Auswertung

---

- **Betriebswirtschaftliche Beratung** durch die Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft in Soest
  - **Jagdwissenschaftliche Begleitung** durch die Bundesforschungsanstalt: Institut für Waldökologie und Waldinventuren, Fachgebiet Wildtierökologie, Alfred-Möller-Straße 1, 16225 Eberswalde
  - **Begleituntersuchung Biodiversität:** Leibnitz – Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.
-



# Begleituntersuchung Biodiversität

---

- Die Jagschneisen sind für die Agrarvögel als Nahrungsfläche eine Bereicherung
  - Für Brutvögel (Flächenbrüter – Feldlerche und Schafstelze) könnten die Schneisen als Ausweichflächen für die Bruthabitate dienen, wenn die Maisbestände in ihrer Entwicklung zu hoch gewachsen sind.
  - Für große Arten (Greifvögel) sind die Schneisen als Nahrungsgebiete ebenfalls von Relevanz
  - Es ist erkennbar, dass 8 m Schneisen keinen Einfluss auf die Besiedlung der Flächen mit Bodenbrütern haben. Wie sich 12 m Schneisen auswirken, bleibt offen. Offen bleibt auch der Effekt des Wechsels der Schneisen von Jahr zu Jahr.
  - Wie sich die Besiedlung von Beobachtungsflächen mit sehr hohem Maisanteil im Vergleich zu Flächen mit „normaler“ Fruchtartenvielfalt auswirkt, wird noch analysiert.
-



# Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

---

- Die wissenschaftlichen Auswertungen fließen jährlich ab 2009 in einen Zwischenbericht ein und münden 2011 in einen Abschlussbericht
    - Möglichst konkrete Empfehlungen und deren finanzielle Auswirkungen
    - Strategien die auch tatsächlich in der Fläche umsetzbar sind
    - beinhalten sowohl jagdliche, ökologische als auch betriebliche Handlungsempfehlungen
-



# Vision

---

- Keine gesetzlichen Neuregelungen
  - Kooperation vor Ort ist entscheidender als jedwede gesetzliche Gängelung, egal von welcher Seite
  - Landwirte, Jagdgenossen und Jäger müssen eine Einheit bleiben
  - Modellprojekt erarbeitet hoffentlich praxisgerechte Lösungen und keine Luftschlösser!!
-



# Vision

---

- Diskussionen müssen miteinander geführt werden und nicht übereinander → Projekt bietet gute Chance dazu
  - Schneisen müssen über Agrarumweltmaßnahmen oder Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen finanziert werden
  - Kräuterstreifen lassen sich vielleicht sogar energetisch nutzen und sollten dann auch wirtschaftlich nutzbar sein
  - Nutzen wir alle jagdlichen Möglichkeiten um den Schwarzwildbestand im Griff zu halten
-

Ansprechpartner

---



## Projektleitung:

Deutscher Jagdschutz-Verband e.V.  
Johannes-Henry-Straße 26  
53113 Bonn

## Projektleiter:

DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann  
Telefon: 0228 / 94 906 – 0  
Fax: 0228 / 94 906 – 30  
E-Mail: [a.leppmann@jagdschutzverband.de](mailto:a.leppmann@jagdschutzverband.de)

---